

Kämpferisches Selbstbewusstsein

Autor(en): **Daguet, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kämpferisches Selbstbewusstsein

Nicht nur die für einen ordentlichen Parteitag rekordverdächtige Beteiligung, sondern die damit verbundene politische Aufbruchstimmung mit einem erstarkten politischen Selbstbewusstsein kennzeichneten die Stimmung am ordentlichen Parteitag der SPS von Ende April in Basel.

Von André Daguët
Leitender Zentralsekretär SPS

Mit fast tausend Delegierten und ebensovielen Gästen demonstrierte die Sozialdemokratische Partei wieder einmal, dass politisch richtungweisende Entscheide in der SPS nicht von einem kleinen Funktionärenklüngel getroffen, sondern von einer breiten und repräsentativen Basis der Partei getragen werden.

Präsidentenwahl ist richtungsweisend

Politisch richtungsweisend war vorab die Wahl des neuen Präsidenten der Partei; eine Wahl, die nach einer monatelangen intensiven Ausmarchung innerhalb der Partei am Parteitag mit aller Deutlichkeit entschieden worden ist. Die Wahl des Walliser Nationalrates Peter Bodenmann ist unter anderem auch als unmissverständliches Votum des Parteitages zugunsten einer politisch kämpferischen Partei zu verstehen, welche die verfahrenere Politik der Konkordanz in Bewegung bringen und deshalb den bürgerlichen Bundesratsparteien sicher keine politische Ruhe bescheren wird. Der neugewählte Präsident der SPS setzte sich bereits in seiner Rede vom Sonntagnachmittag mit der Frage der Regierungsbeteiligung auseinander und gab dazu gleich eine klare Antwort: «Wir wollen keinen Rückzug aus dem Bundesrat, sondern

eine stärkere SP im Bundeshaus und im Bundesrat. Jene, die uns auch im Vorfeld dieses Parteitages den Auszug empfahlen, mögen aufpassen, dass sie nicht selber plötzlich in der kalten Zugluft sitzen.» Um die Doppelrolle von Regierungs- und Oppositionspartei spielen zu können, müsse allerdings die Referendums- und Initiativfähigkeit der Partei verbessert werden. (Vergl. Seite 3 ff.)

Klares Ja zu neuer AHV-Initiative

Aber auch mit politischen Sachentscheiden hat der Parteitag einen politischen Rahmen für die kommenden Jahre abgesteckt. Mit der fast einstimmig verabschiedeten Volksinitiative für einen Ausbau der AHV auf Kosten der Zweiten Säule hat der Parteitag nicht nur sein Bündnis mit der Gewerkschaftsbewegung erneut unterstrichen, sondern gleichzeitig eine politische Forderung aufgegriffen, die – zusammen mit einer grundlegenden Reform der Krankenversicherung und der bevorstehenden 10. AHV-Revision – die Schwerpunkte in der Sozialpolitik bilden. Die Initiative, die im September lanciert wird, sieht unter anderem eine Aufstockung der Minimalrenten von heute 800 Franken auf 1200 Franken vor. Die Renten im Bereich der kleineren Einkommen sollen zudem stärker aufgestockt werden. Vorgesehen sind im weiteren die geschlechts- und

zivilstandsneutrale Gestaltung der AHV sowie Betreuungsgutschriften. Zudem sollen Männer und Frauen ab dem 62. Altersjahr in den Genuss einer ungekürzten AHV-Rente kommen, sofern die Erwerbstätigkeit aufgegeben wird.

Mehr Druck auf das EMD

Mehr politischen Druck will die Partei im Bereich der Rüstungs- und Militärpolitik machen. Mit seinem Grundsatzentscheid zugunsten einer Abrüstungsinitiative, die am nächsten Parteitag definitiv verabschiedet werden soll, hat der Parteitag der Politik von EMD und bürgerlicher Parlamentsmehrheit in Sachen Rüstungsausgaben den Kampf angesagt. Als Antwort auf die EMD-Sturheit, hat er zudem einen Baustopp für Neuchlen-Anschwilen gefordert und die Unterstützung für eine allfällige Volksinitiative gegen den Neubau von Waffen- und Schiessplätzen beschlossen. Mit seinen Positionen hat der Parteitag der SPS grundsätzlichen Dissens mit den bürgerlichen Bundesratsparteien in der Sicherheits- und Friedenspolitik markiert.

Europaposition breit diskutieren

Schweizerische Politik in einer europäischen Perspektive: Der klare Entscheid zugunsten eines ausserordentlichen Parteitages über «Die Schweiz in Europa», zeigt, dass der Parteitag das Europadossier nicht aus der Hand geben und eine breit angelegte parteiinterne Diskussion über eine eigenständige sozialdemokratische Europapolitik führen will, die weder in der Manier der Grünen Partei in einer defensiven Position enden, noch ein Kniefall vor den Interessen der Schweizer Exportlobby sein soll. Und mit der Verabschie-

dung einer differenzierten Position zur Frage des IWF-Beitrittes hat es der Parteitag geschafft, sich von der politischen Diskussion nicht zum vorneherein abzumelden, sondern statt dessen klare Bedingungen in die öffentliche Auseinandersetzung um das Für und Wider eines (faktisch schon längst vollzogenen) Beitritts der Schweiz einzubringen.

Partei in guter Verfassung

Der Parteitag in Basel – ein Parteitag am Anfang eines neuen Jahrzehnts – hat ein wiedererwaches politisches Selbstbewusstsein an den Tag gelegt, das mehr politisches Gewicht in den kommenden Jahren beansprucht. Die Ausgangslage dafür ist nicht schlecht. Der scheidende Parteipräsident Helmut Hubacher hat seinem Nachfolger jedenfalls eine Partei überlassen, die keineswegs in schlechter Verfassung ist, wie dies bürgerliche Auguren so gerne herbeizureden oder herbeizuschreiben versuchten. Im Gegenteil, die SPS ist in der jüngsten Zeit poli-

tisch sehr viel unbequemer geworden. Das müsste jedenfalls spätestens seit dem Aufliegen des Fichenskandals klar geworden sein.

Die neue Geschäftsleitung SPS

Neben dem Präsidenten hatte der Parteitag in Basel auch noch zwölf Mitglieder der Geschäftsleitung zu wählen. Gewählt in der Reihenfolge ihrer Stimmen: Toya Maissen (598 Stimmen), Ursula Ulrich (587), Renzo Ambrosetti (567), Ludi Fuchs (561), Francine Jeanprêtre (535), Jürgen Schulz (533), Michel Béguelin (517), Edwin Knuchel (509), Hans Zbinden (483), Rudolf Strasser (471), Margrith von Felten (427) und Jean Ziegler (408). Der Geschäftsleitung gehören zudem die Präsidentin der SP-Frauen, Sonja Schmidt, die Präsidentin der Fraktion der Bundesversammlung, Ursula Mauch, sowie die vom Parteitag gewählten Zentralsekretärinnen und -sekretäre an.

